

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (3. Heft) 1. Mose 17–23 Anmerkungen aus einer Kinderlehre über 1. Mose 17

Zu V. 1: Wenn es heißt, daß *der Herr Abram erschien*, so will das sagen, daß der Herr an seinem Gemüte Sich geoffenbart habe. Abram hat nicht eine Gestalt gesehen, aber die Stimme hat er deutlich gehört. „*Ich bin der allmächtige Gott*“, d. i. Gott, der alle Fülle hat. – „*Wandle vor Mir und sei fromm*“. War denn Abram noch nicht fromm? Doch! Wie kann denn Gott ihn noch dazu auffordern? Abram sollte nicht an der Verheißung verzagen, sich ganz zu Gott halten. Er war neunundneunzig Jahre alt und hatte noch kein Kind; so war er voller Zweifel und bange, daß die Verheißung nicht erfüllt würde. Also: fromm sein, d. i. nicht zweifeln an Gottes Verheißung, wenn es auch so aussieht, als würde nie was daraus. Die schlimmste aller Sünden ist: zweifeln an Gottes Verheißung.

Zu V. 3: „*Abram fiel auf sein Angesicht*“, d. i. er demütigte sich vor Gott und nahm dieses Wort mit Dank an. Wenn ich dir sagen würde: „Sei ehrlich!“ dann würdest du sagen: „Das bin ich schon; was will der Pastor damit?“ Es ist aber nicht gut, wenn man böse wird; denn der Mensch ist zu allem Bösen geneigt, und auch dem ehrlichen Menschen soll es gesagt werden; denn wenn einer fünfzig Jahre lang ehrlich gewesen ist, so kann er im einundfünfzigsten noch unehrlich werden.

Zu V. 4: „*Ich bin's*“, Gott! Zweifle nicht daran. Die Stimme, die du hörst, ist Meine Stimme! Abram hätte daran zweifeln und denken können: „Ist das wohl Gottes Stimme?“ Erst (V. 2) sagte Gott: „Ich will Meinen Bund machen“; nun sagt Er: „*Ich habe Meinen Bund mit dir*“. Denn wenn Gott etwas tun will, so hat Er es schon bereit. „*Du sollst Vater vieler Völker werden*“, nicht nur der Juden. Es ist nicht gemeint ein leiblicher, sondern ein geistlicher Vater.

Zu V. 5: „*Abram*“ d. h. hoher Vater, d. i. ein hochwohlgeborener Herr.

Zu V. 6: „*Und will dich fast sehr fruchtbar machen usw.*“. Wie alt war Abram damals? Neunundneunzig Jahre.

Zu V. 7: „*Und Ich will aufrichten Meinen Bund zwischen Mir und dir und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß Ich dein Gott sei und deines Samens nach dir*“. Seid ihr auch in diesen Bund aufgenommen? Ja. Wodurch? Durch die heilige Taufe; da ist der Bund besiegelt worden; denn der Bund Gottes geht über die Menschen her, wo Gottes Wort gepredigt wird, und Gott läßt ihn versiegeln mit der heiligen Taufe. Was ist das für ein Bund? Ein Bund der Gnade und des Friedens, siehe Jes, 54,10: „Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund Meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“. Jer. 31,31-34: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will Ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den Ich mit ihren Vätern machte, da Ich sie bei der Hand nahm, daß Ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und Ich sie zwingen mußte, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den Ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen Mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: ‚Erkenne den Herrn‘, sondern sie sollen Mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn Ich will ihnen ihre Missetat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken“. Kinder, beachtet das, was Gott in diesem Bunde verheißt: „Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben“. Wenn man Gottes Gesetz im Herzen hat, dann hat man es lieb; wenn es aber nur im Kopfe steckt, und das Herz dagegen ist, so ist nur Zwang und Widerwille da. Es können in einem Hause sechs Geschwister sein, und auf einmal sagt eins: „Ich bin verloren, ich bin verlo-

ren!“ Die andern begreifen das gar nicht und meinen, es sei verrückt. Wenn dann aber das Kind in Gottes Wort Frieden gefunden hat, kann mal einer kommen und sagen: „Jesus Christus ist nicht Gott“, – da wird es nicht zustimmen, sondern mutig die Wahrheit bekennen. Denn Gott hat das Kind gelehrt. Er lehrt nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kleinen, beide klein und groß. „Sie sollen Mich alle kennen“, sagt Gott. Woran lernt man Gott kennen? An der Vergebung der Sünde. Es hat mich mal ein Mensch lange gequält und geplagt. Hernach kam er in große Not. Ich schickte ihm Hilfe und errettete ihn. Da lernte er mich kennen. „Ich will ihrer Sünde nicht mehr gedenken“. Wir Menschen können wohl vergeben, aber nicht vergessen. Wenn Gott die Sünde nicht vergäße, so könnte der Mensch keinen Frieden mehr haben.

Bei den Morgenländern wird ein Bund auf zwiefache Weise geschlossen. Wenn z. B. ein Fürst in ein anderes Land kam, daselbst zu wohnen, so ging er zu dem Fürsten desselbigen Landes, und sie aßen zusammen Brot und Salz. Das hieß man dann einen Salzbund, und der Fürst des Landes sagte: „Ich bin deiner Freunde Freund und deiner Feinde Feind“. Auch wurde ein Kalb geschlachtet, in sieben Stücke geteilt, auf die eine Seite vier Stücke gelegt und auf die andere drei Stücke. Die drei waren gleichsam ein Bild der Dreieinigkeit, die vier Stücke bedeuten die heilige Dreieinigkeit mit dem Menschen; die sieben Stücke zusammen bedeuten den Eid. Dann gingen die beiden Fürsten miteinander zwischen diesen Stücken hindurch.

Zu V. 8: „*Das ganze Land Kanaan zu ewigem Besitztum*“; „*ewig*“ bedeutet hier eine lange Zeit; und in dem Munde Gottes bedeutet es nicht allein eine lange Zeit auf dieser Erde, sondern Gott meint: erstens das sichtbare Land für eine lange Zeit, so lange sie nämlich in dem Bunde blieben, und zweitens meint Er den Himmel, von welchem das irdische Land Kanaan für die Gläubigen ein Unterpand war.

Zu V. 9: „*So halte nun Meinen Bund*“, vgl. 1. Kor. 15,57.58: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“. Also: fest und unbeweglich sein und zunehmen in dem Werk des Herrn, im Glauben, d. i. den Bund halten, ganz dasselbe, wie oben: „fromm sein“, V. 1. – Siehe auch Offb. 21,6.7: „Und Er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben; und Ich werde sein Gott sein, und er wird Mein Sohn sein“. Offb. 2,10: „Sei getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben“.

Zu V. 10: „*Das ist Mein Bund*“ d. h. das ist das Zeichen Meines Bundes, nämlich: die Beschneidung der Vorhaut.

Zu V. 12: „*Am achten Tage*“, als am Tage der Auferstehung Christi. Sie sollten ein Zeichen haben, daß es Gottes Gnade allein ist, daß es Gnade ist und bei uns eine Unmöglichkeit.

Zu V. 15: Sarai d. i. meine Fürstin, Sarah d. i. Fürstin; wodurch Gott dem Abraham andeutet, daß die Frucht, die er von Sarah erhalte, von Gott komme.

Zu V. 17: „*Er lachte*“; denn er dachte: „Nein, da erzählt mir nun Gott so etwas; das ist unmöglich!“ Trotzdem also, daß Gott dies tut, ihn zu trösten, kann er es doch nicht glauben. Wenn Gott gesagt hätte, daß Er sieben neue Sonnen schaffen wolle, so hätte Abraham dies glauben können; aber daß er noch einen Sohn bekommen sollte, da er so alt war und Sarah ebenfalls, nein, das hielt er für nicht möglich. Das machen wir alle auch so, so oft wir denken: „Ja, anderen kann Er die Sünden vergeben, aber mir? – nein, meine Sünde und Missetat ist zu groß!“

Zu V. 18: „*Abraham sprach zu Gott: Ach, daß Ismael leben sollte vor Dir!*“ „Ismael, der Sohn ist doch nun einmal da, und durch den kann es am besten geschehen“, denkt Abraham. Aber Gott konnte das nicht tun, denn Ismael war nicht der Sohn der Freifrau.

Zu V. 19: „*Ja, Sarah, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären*“. Ja, – alle Verheißungen Gottes sind in Christo Ja und Amen. „*Den sollst du Isaak heißen*“. Isaak heißt „lächerlich“. Das sollte Abraham im Gedächtnis behalten, daß, wo Gott gesagt hatte, Er wolle etwas tun, er dies für unmöglich gehalten und lächerlich gefunden habe.

Zu V. 20: *Ismael* bekommt aber doch auch etwas; ist er doch Abrahams Sohn, und Gott ist ein großer und reicher König.

Zu V. 21: „*Aber Meinen Bund will Ich aufrichten mit Isaak*“; – gemeint ist: mit Christo, der in Isaak war. Es war also nicht ein Werkbund, sondern ein Gnadenbund.

Zu V. 22: „*Und Er hörte auf mit ihm zu reden, und Gott fuhr auf von Abraham*“. Ist Gott in den Himmel geflogen, wie eine Taube? Nein, die Meinung ist: Von dem an hat Gott lange Zeit dem Abraham keinen Trost mehr zukommen lassen, hat lange Zeit nicht in seinem Herzen gesprochen, so daß er wie verlassen war und gar kein Gefühl und Empfindung von Gnade hatte, wie das ja wohl häufig geschieht.